

## Modellierung und landschaftliche Einbindung



Das Deponiegelände wurde Anfang 2006 durch Mitarbeiter des Eigenbetriebes Abfallwirtschaft gerodet und vorprofiliert.

Durch den Auf- und Abtrag des vorhandenen Bodens und den Einbau zusätzlicher Profilierungsmassen wurde das nötige Gefälle für den späteren Abfluss des Niederschlagswassers hergestellt.

Die Oberfläche der ehemaligen Deponie wurde durch eine 6,5 ha große Oberflächenabdichtung aus einer Gasdrainage, einer Bentonitmatte, einer 2,5 mm starken Kunststoffdichtungsbahn (Hochleistungspolymer) und einer Dränmatte abgedichtet. Darüber wurde eine einen Meter mächtige Schicht Rekultivierungsboden aufgebracht. Zur Verhinderung der Bodenabschwemmung wurde eine Erstbegrünung vorgenommen. Außer Mäharbeiten sind keine weiteren Eingriffe geplant, so dass sich langfristig eine dem Standort angepasste Vegetation entwickeln wird.



An einigen Stellen wurde eine zwei Meter mächtige Bodenschicht aufgetragen, damit sich dort auch Gehölzinseln ansiedeln können. Als Lebensraum für Reptilien dient ein Natursteinhaufen.



## Entwässerung und Gasabsaugung



Die Oberflächenentwässerung erfolgt über Trapezrinnen, die entlang der Wirtschaftswege verlegt sind. Die Rinnen münden an den steileren Hängen in drei Kaskaden.

Das Wasser wird in ein Absetzbecken geleitet und gelangt aus diesem in ein Versickerungsbecken und fließt so dem Grundwasser zu.



Das Deponiegas wird unterhalb der Oberflächenabdichtung durch Gasbrunnen abgesaugt und in einer Hochtemperatur-Fackel schadlos entsorgt.

Auch wenn von der ehemaligen Deponie keine unmittelbare Gefahr ausgeht, kann das Gelände für die nächsten Jahrzehnte nicht bebaut oder landwirtschaftlich genutzt werden.



## Sanierung der ehemaligen Kreismülldeponie Bruchköbel



**Eigenbetrieb Abfallwirtschaft**  
**Postfach 1843, 63408 Hanau**  
**Kontakt: [info@abfallwirtschaft-mkk.de](mailto:info@abfallwirtschaft-mkk.de)**

[www.abfallwirtschaft-mkk.de](http://www.abfallwirtschaft-mkk.de)

## Deponie „An der B 45“

Die Deponie „An der B45“ in Bruchköbel wurde Ende der sechziger Jahre auf einem ca. 50.000 m<sup>2</sup> großem Abbau-gelände der früheren Ziegelei Alban errichtet. Betrieben wurde sie vom Zweckverband Müllzerkleinerung. Die Ablagerung war nur bis zu der Höhe des umgebenden Geländes zulässig. Um das geringe Deponievolumen bestmöglich auszunutzen, wurden auf der Deponie Müllzerkleinerungsmühlen der Firma Herbold eingesetzt.

Das Abfallbeseitigungs-gesetz von 1972 stellte, vor allem zum Schutz des Grundwassers, erstmals konkrete Anforderungen an den Deponiebetrieb. Dieses Gesetz führte zur Schließung der meisten der rund 50.000 ungesi- cherten Müllkippen.



Die Deponie „An der B45“ wurde vom Zweckver- band Abfallbeseitigung Main-Kinzig übernommen und zu einer geordneten Deponie für den Land- kreis Hanau ausgebaut. Die Müllzerkleinerungs- mühlen wurden demon- tiert um mehr Ablagerungsfläche zu gewinnen und durch mobile Stampffußverdichter (Kompaktoren) ersetzt.

Im Zuge der Gebietsre- form fiel die Deponie an den Main-Kinzig-Kreis, der sie kurze Zeit später stilllegte. In der Umgebung der Deponie wurden Mess- stellen errichtet und regelmäßig beprobt.



## Sanierung des Nordbereiches



Anfang der neunziger Jahre wies die Stadt Bruchköbel das Neu- baugebiet nördlich der ehemaligen Deponie aus. Einige der Häuser wurden unmittelbar an die Grenze der ehemali- gen Deponie gebaut.

In den Kellern dieser Häuser wurde ein Ein- dringen von Deponiegas, das brennbare Methan enthält, nachgewiesen. Daher wurde entschie- den, die ohnehin geplan- te Sanierung der Depo- nie „An der B 45“ vorzu- ziehen.

*Methangas entsteht beim Abbau orga- nischer Substanzen unter Luftab- schluss, beispielsweise in Sumpfgie- ben aber auch in Mülldeponien und das auch noch Jahrzehnte nach Been- digung der Einlagerung. Methan ist ein starkes Treibhausgas und bildet mit Luft vermischt zündfähige Gem- ische, die im Bergbau als „Schlagwet- ter“ gefürchtet sind.*



Als Sofortmaßnahme wurde der Müll aus dem an die Häuserzeile an- grenzenden Bereich der Deponie bis zur Depo- niesohle abgetragen (ausgekoffert) und später durch unbelaste- ten Erdaushub ersetzt.

Der Erfolg dieser Maß- nahme wurde baube- gleitend durch regelmä- ßige Kontrollmessungen der Kellerluft in den angrenzenden Häusern überwacht.



## Sanierung des Nordbereiches



Um das erneute Ein- dringen von Deponiegas in die Häuser auszu- schließen, wurde der ausgekofferte Bereich durch einen bis zu 10 m hohen Tonriegel sicher von der restlichen Depo- nie abgetrennt.

Dafür wurde das Erd- reich bis zu den im Untergrund anstehen- den Tonlagen abgetra- gen. In dem entstan- denen Graben wurde lagenweise ein Tonriegel bis hin zur künftigen Deponieoberflächenab- dichtung aufgebaut.



Eine Kiesdränage an der Nordseite des Tonriegels leitet das von Nor- den langsam zufließen- de Grundwasser unter- irdisch ab. Auf der Depo- nieseite des Tonriegels wurde eine Gas- drainage eingebaut.

Der vom Müll befreite Bereich zwischen dem Tonriegel und der Bebauung wurde mit unbelastetem Boden- material aufgefüllt. Das Gelände wurde zwis- schenzeitlich begrünt.

